Zur Frage der Armee-Reform

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **21 (1945-1946)**

Heft 41

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-712143

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER SCHWEIZER SOLDAT

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgegeben von der Verlagsgenossenschaft „Schweizer Soldat" Zürich 1
Chefredaktion: E. Möckli, Adj.-Uof., Postfach Zürich-Bahnhof 2821, Tel. 25 70 30
Administration, Druck und Expedition: Aschmann & Scheller AG., Zürich 1
Tel. 32 71 64. Postcheck-Konto VIII 1545. Abonnementspreis: Fr. 10.— im Jahr

XXI. Jahrgang Erscheint wöchentlich 14. Juni 1946

Wehrzeitung Nr. 41

Zur Frage der Armee-Reform

Die Vorschläge der Kommission der Offiziersgesellschaft der Stadt Bern.

In den letzten «Mitteilungen» der Offiziersgesellschaft der Stadt wird der Bericht veröffentlicht, den die von ihr eingesetzte Kommission für Fragen der Armeereform ausgearbeitet hat. Die Vorschläge dürften auch einen weitern Leserkreis interessieren, weshalb wir sie auszugsweise, nach dem Berner «Bund», wiedergeben:

Art der Ausbildung.

«Die Kommission ist einstimmig der Auffassung, daß die Frage einer Verlängerung der Ausbildungszeiten solange nicht aufgeworfen werden darf, als nicht der Beweis erbracht ist, daß die heute festgesetzten Zeiten trotz äußerster Beschränkung auf das Wesentliche und zweckmäßigster Ausgestaltung des Unterrichts nicht genügen, um eine kriegsgenügende Ausbildung zu gewährleisten. Sie ist überzeugt, daß dieser Beweis heute nicht erbracht ist, und daß sich bezüglich der Ausbildungsmethoden noch sehr wesentliche Verbesserungen würden erzielen lassen.

Einstimmig wird festgestellt:

Es darf künftig nicht mehr zwischen «Soldaten» und «Kämpfern» unterschieden werden, derart, daß der Rekrut zuerst zum Soldaten erzogen und dann erst zum Kämpfer ausgebildet wird. Die Erziehung ist vielmehr durch die praktische Ausbildung zu erreichen. Es soll nichts gefordert werden, dessen unmittelbarer Nutzen für den modernen Krieg nicht außer Zweifel steht.

In der Rekrutenschule soll von Anfang an die Selbständigkeit des Soldaten gefördert werden. Es ist falsch, zuerst die Persönlichkeit des Rekruten zu unterdrücken, um dann in einer zweiten Stufe zu versuchen, das selbständige Handeln zu fördern.

Der Ausbildungsbetrieb soll durch angemessenen Wechsel im Stoff und durch eine Folge von intensiver Anpassung und Entspannung anregend gestaltet werden.

Die administrativen Arbeiten sollen zweckmäßiger organisiert werden, damit durch sie künftig nicht mehr soviel wertvolle Zeit beansprucht wird.

Die Rekruten sollen die Kasernen möglichst frühzeitig verlassen und im wechselnden Gelände ausgebildet werden.

Die Besichtigungen, die notwendigerweise die vorhergehende Arbeit bestimmen, sollen sich vor allem auf den Felddienst beschränken. Die übertriebene Betonung des Formellen, wie sie heute noch bei Besichtigungen die Regel bildet, muß verschwinden.

Dauer der Ausbildung.

Die Mehrheit ist der Auffassung, daß eine Verlängerung der Schulen grundsätzlich nicht gefordert werden kann. Die Abkürzung der RS für künftige Uof. und Of. wird einstimmig abgelehnt. Der Gedanke, an Stelle der abverdienenden Kader in vermehrtem Maße Berufs-Of. und -Uof. heranzubilden, wird mit großer Mehrheit abgelehnt.

Die Kommission ist einstimmig der Auffassung, daß die Wiederholungskurse mindestens drei Wochen betragen sollen, und daß ihre Zahl im Interesse einer besseren Ausbildung des einzelnen Mannes und einer Erhöhung der Truppenbestände gegenüber heute vermehrt werden muß.

Einstimmig wird verlangt, daß bis auf weiteres in den KW nur die Schulung des einzelnen Kämpfers und der untersten Kampfeinheiten betrieben werden soll, während größere Uebungen und Manöver, die doch nicht kriegsmäßig durchgeführt werden können, zu unterbleiben haben. In der Ausbildung ist großes Gewicht auf alle Formen des Kleinkrieges zu legen.

Formen des Dienstbetriebes.

Allgemein wird anerkannt, daß die im aktiven Dienst eingetretenen Aenderungen erhalten bleiben und fortentwickelt werden müssen.

Die Mehrheit ist für eine Einschränkung der äußeren Hilfen, die die Autorität des Vorgesetzten stärken sollen.

Auch die Grußpflicht ist einzuschränken. Auf keinen Fall darf der Gruß Gegenstand des Uebens oder ein Disziplinierungsmittel sein. Er soll zum Ausdruck einer natürlichen Verbundenheit werden.»

Die Vorschläge der Kommission der Offiziersgesellschaft der Stadt Bern rücken ziemlich stark von den bisher gebräuchlichen Erziehungs- und Ausbildungsmethoden der Rekrutenschulen ab. Soweit es sich darum handelt, einer **Ueberbetonung** des rein Formellen und Drillmäßigen auszuweichen, sind wir damit durchaus einverstanden. Dagegen neigen wir der Auffassung zu, daß Erziehung durch praktische Ausbildung allein den Soldaten nicht zu schaffen vermag, wie er in unseren Volkscharakter und in den Aufgabenkreis unserer Verteidigungsarmee hineinpaßt. Ein Abirren in dieses andere Extrem würde kaum geringeren Unzulänglichkeiten rufen, als die Ueberbetonung des rein Formellen. Uns scheint die große Kunst und zugleich der Kern in der ganzen Frage der militärischen Erziehung darin zu liegen, daß man den Weg findet, die zur Verfügung stehende Zeit richtig zu verteilen auf Umwandlung des Zivilisten zum Soldaten durch entsprechende Erziehung, praktische Ausbildung des feldtüchtigen Kämpfers, wohlüberlegten Wechsel in anregender stofflicher Darbietung, in intensiver Beanspruchung und angemessener notwendiger Entspannung.

Wenn in der technischen Anlernung der Drillbewegungen und der Anwendung desselben eine Zeiteinsparung gegenüber dem bisherigen Aufwand wohl auch möglich ist, so sind wir doch der Auffassung, daß am Endziel — Heranbildung straffer, äußerlich flotter und sicher auftretender Soldaten — keinerlei Konzessionen im Sinne eines Nachlassens der Forderungen gemacht werden sollten. Weder in der Genauigkeit der Ausführung irgendwelcher Aufgaben und Befehle, noch in peinlicher soldatischer Pflichterfüllung dürfen die Anforderungen herabgedrückt werden. Wir sind uns bewußt, daß die «administrativen Arbeiten», unter denen wohl der Innere Dienst gemeint ist, ihren Teil zur Aufrechterhaltung dieser Forderung ebenfalls beizutragen haben. Das alles hindert nicht, daß die Rekruten die langweiligen Kasernen möglichst frühzeitig verlassen und der praktischen Ausbildung in wechselvollem Gelände zugeführt werden.

Eine Verlängerung der Ausbildungszeit ist unter den **heutigen** Verhältnissen bestimmt nicht zu erreichen. Einer Abkürzung der RS für Unteroffiziersanwärter möchten wir auch jetzt wieder in dem bei früheren Gelegenheiten geäußerten Sinne das Wort reden: Die Ausbildung des Unteroffiziers muß verlängert werden, und zwar ohne wesentlich vermehrten Zeitaufwand. Die Verlängerung der Unteroffiziersausbildung ist möglich, wenn damit in der 11. oder 12. Dienstwoche der RS begonnen wird, durch Bildung einer Unteroffiziersanwärter-Kp., gebildet aus Leuten aller Schul-Kpn. Damit ginge für die persönliche Ausbildung des einzelnen Mannes kaum etwas verloren, wohl aber könnte für die Verbesserung des Unteroffizierskorps sehr viel gewonnen werden.

M.

INHALT: Zur Frage der Armee-Reform / Demokratisierung der Armee / Komptabilität / Deutsche Radio-Geräte / Eisenbahnsabotage / Literatur

Umschlagbild: **Das deutsche Y-Gerät** gestattete es, die Flugzeuge vom Erdboden aus zu lenken. Mit diesem Apparat konnte der Pilot den vorgeschriebenen Kurs halten; später, als RADAR aufkam, verloren die deutschen Flieger aber das Vertrauen zu dieser Methode.